Interview. Der Politikwissenschaftler Devrim Sezer beschäftigt sich am Beispiel des Osmanischen Reichs mit dem Genozid-Begriff. Warum Hannah Arendt den Leugnern in der Türkei zupasskam – und warum Raphael Lemkin das ändern könnte.

Arendt und der Genozid an den Armeniern

VON DUYGU ÖZKAN

Die Presse: Den Völkermord an den Armeniern im Osmanischen Reich verleugnen noch sehr viele in der Türkei. Wie ist diese Leugnung mit historischen Beweisen heute möglich?

Devrim Sezer: Hannah Arendt hat geschrieben, dass der Terminus Genozid nur in Verbindung mit Rassismus definiert werden kann. So argumentieren auch die Leugner: Dem Holocaust liegen rassistische Motive zugrunde, im Fall der Armenier war das nicht so. Nur ein Beispiel: Bei der Vernichtung der Juden gab es keine Möglichkeit einer Konversion, auch Konvertiten wurden ermordet. Wohingegen die Armenier sich ja hätten assimilieren können. Die Argumentation geht damit weiter, dass der Massenmord der Nazis total war: Er betraf nicht nur die deutschen Juden, sondern den gesamten Kontinent. Auch das war im Osmanischen Reich nicht der Fall, die Deportationen fanden hauptsächlich in Ostanatolien statt.

Wie erklären sich die Leugner sonst „die Ereignisse", wie der Genozid lang genannt wurde?

Die Morde der Nazis waren getrieben von diesem irrationalen, rassistischen Gesichtspunkt, während das Osmanische Reich nach strategischen, militärischen Motiven gehandelt habe.

Dem vermeintlich Rationalen im osmanischen Fall liegt eine Dolchstoßlegende zugrunde.

Ja, das ist eine Verzerrung und historisch nicht ganz korrekt. Natürlich waren nicht alle Armenier beteiligt an Rebellionen gegen das Osmanische Reich oder haben mit den Russen kollaboriert. Das Argument lautet, dass man sich in einem Krieg befand und Invasoren das Land überfallen hatten. Unter diesen Umständen musste man strategisch handeln. Wohingegen es keine bewaffnete Rebellion europäischer Juden gegen die Regierungen gab. Es sei nicht im militärischen Interesse der Nazis gewesen, die jüdische Bevölkerung auszurotten.

Sie schreiben, dass Arendts Konzept der Einzigartigkeit des Holocaust ein Hemmnis für die türkische Debatte über den Armenier-Völkermord war.

Arendt gibt uns ein Bild über die essenziellen Charakteristika des Holocaust, dieser Part ist korrekt. Was aber den Leugnern in die Hände spielt: Sie nimmt die Charakteristika und überträgt sie auf das grundlegende Konzept des Genozids. Ich will versuchen, diese „konzeptuelle Konfusion" zu klären.

Mit Friedensforscher Raphael Lemkin?

Lemkin sieht den Genozid als keinen einzelnen Akt der Auslöschung, sondern als einen Prozess. Darin geht es nicht nur um die Vernichtung einer Gruppe, ob nun aus rassistischen oder religiösen Gründen, sondern auch um die Vernichtung des kulturellen Erbes. Das sehen wir auch hier: Die Intellektuellen wurden umgebracht oder weggeschickt, Kirchen und Institute wurden zerstört. Die kulturelle Zerstörung begleitete die physische Zerstörung. Lemkin sagt auch, die Intention ist ersichtlich an den Taten. Es muss kein Dokument oder ein Beschluss den Massenmord ankündigen (im Vergleich zur Wannseekonferenz, Anm.).

Wie kann Lemkin der wissenschaftlichen sowie zivilgesellschaftlichen Debatte in der Türkei helfen?

Ich sage nicht, dass wir sofort Klarheit haben und die Leugner bekehren, wenn wir diese begriffliche Verwirrung überwinden, aber diese Debatte kann einen signifikanten Beitrag leisten. Ich denke, die Frage nach dem Begriff ist mit ein Grund, warum wir in der Türkei diese Situation haben.

> „Lemkin sieht den Genozid als keinen einzelnen Akt der Auslöschung, sondern als einen Prozess.
>
> Devrim Sezer

Was waren weitere Gründe?

Seit der Gründung der Republik wurde die gesamte Erinnerung Schritt für Schritt ebenfalls zerstört. Als in den 1970er-Jahren türkische Diplomaten ermordet wurden (durch die armenische Terrorgruppe ARA, Anm.), wurde die Öffentlichkeit plötzlich mit einem Thema konfrontiert, das lang vergessen schien.

Wie kann ein Kollektiv „vergessen"?

Auf diese Frage gibt es keine simple Antwort. Eine mögliche Erklärung: Im Osmanischen Reich folgten auf den Ersten Weltkrieg die türkischen Befreiungskriege, sie waren eine Erfolgsgeschichte und ließen die Gräuel leichter überdecken. Deutschland hingegen hat den Krieg verloren.

Die Morde an den Diplomaten haben damals keine Aufarbeitung in Gang gesetzt, außerdem folgten stets Umbrüche: Putsche, die kurdische Unabhängigkeitsbewegung . . .

Da hat sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten sehr viel getan. Diesen Prozess begannen die zivile Gesellschaft und Akademiker, das macht ihn einzigartig. Die Ermordung von Hrant Dink (armenischstämmiger Journalist aus Istanbul, Anm.) 2007 hat diese Bemühungen beschleunigt, und sie setzen sich trotz des politischen Drucks fort. Dieser Prozess ist sehr stark und schmerzhaft.

Dabei wollte sich gerade die AKP-Regierung in ihren Anfangsjahren als minderheitenfreundlich positionieren und half bei diesem Prozess wohl mit.

Was auch immer in der Türkei passiert, dieser Prozess kann nicht mehr gestoppt werden. Wir sollten optimistisch bleiben, denn es gibt eine starke Zivilgesellschaft. In Europa herrscht die falsche Auffassung vor, dass die Türkei ein totalitärer Staat ohne innere Dynamik sei. Es ist, als ob alte europäische Vorurteile wieder zum Vorschein treten und man sich fast schon über die aktuelle Lage freut. Nun gibt es natürlich Probleme in der Türkei. Ich sage es mit Aleida Assmann: In Ländern, die ihre hässliche Vergangenheit begraben, fällt die Aufarbeitung der Zivilgesellschaft zu.

ZUR PERSON

Devrim Sezer lehrt am Institut für Politikwissenschaft an der Wirtschaftsuniversität Izmir. In seinen Forschungen beschäftigt er sich mit dem Völkermord an den Armeniern und der Auseinandersetzung mit der kollektiven Verantwortung. Für seine Analysen zieht Sezer die Schriften von Hannah Arendt, Karl Jaspers und Raphael Lemkin heran. In Wien war Sezer mehrere Monate lang Research Fellow am Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien. [Inés Bacher]

Die Presse
DESIGN 2019
THE DESIGN EXPERIENCE | 15–17 NOV

Funktion. Ästhetik. Nachhaltigkeit.
Freuen Sie sich mit uns auf eine inspirierende Designschau im MAK Wien. Auf 3000 m² Ausstellungsfläche animieren außergewöhnliche Designtrends zum Angreifen, Spüren und Ausprobieren.
BW handmade with passion
ATELIER ELSINGER
ARTELINEA FIRENZE 1962
preloschnik welcome to the kitchen
DIEPRESSE.COM/DESIGN19